

Eidgenössischer "Dank-, Buss- und Bettag"

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **45 (1919)**

Heft 38

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-452786>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Eidgenössischer „Dank-, Buß- und Betttag“

Diese Drei fast wollen scheinen
Etwas viel auf einen Tag.
's sind der Sliegen, könnt' man meinen,
Ihrer drei auf einen Schlag.
Feuer dankt man, daß entronnen
Man dem Krieg samt Zubehör:
Daß sich Schieber bei uns sonnen,
Dafür nicht! 's ist ein Malheur!

Mehr schon wäre Grund vorhanden,
Daß man Buße tut, 's ist wahr.
Denn auch in den Schweizerlanden
Wurde Schwindeln zur Gefahr.
Und es kam der breite Graben
Zwischen Ost- und Westschweiz — hu! —
Nun am Frieden wir uns laben,
Schüttet man ihn schleunigst zu.

Ach, so lang noch Pfarrer gerne
Selber auf Gott Mammon sehn,
Wird wohl auch auf unserm Sterne
Nicht ein Gottesreich ersieh'n.

Beten — Bitten! O, ihr Lieben,
Beten will fast keiner mehr!
's Bitten aber ist geblieben,
Denn die Schulden drücken schwer;
Nicht nur bei Privatpersonen,
Sondern auch der Völker Bund
Ist mit' vielen Millionen
Wie man's heißt sonst: auf dem Hund.

Deshalb kommt der Tag gelegen,
Wo man in den Tempel geht
Und ersieht des Himmels Segen
Durch des Kanzelherrn Gebet.
Sind auch viele Kriegsgenießer
Für ein Nichts dem Tod geweiht,
Es erhofft der bied're Spieß'er
Für sich selbst — Unsterblichkeit!

Dankt, tut Buße! Im Gebete
Schließt auch uns're Pfarrherrn ein!
Denkt des Fahns, der dreimal krächte —
Judas fand Nachfolgerlein.

Könn't kapier'n er, daß als Pflanze,
Als Gellier und als Gesein
Wieder er erscheint im Tanze,
Der der Dinge Lauf soll sein,
Ging er namentlich mit Tieren
Sicher nicht unmenschlich um,
Weil daselbe kann passieren
Ihm einst auch vom Publikum.

Möge vielleicht der Betttag sagen:
Helfet, Christen, allzumal,
Zu vereinen Bitten, Klagen,
's macht's auch hier der Stimmen Zahl.
Denn die Pfaffen könnens schaffen
Nicht allein, es wär' zu schwer!
Laß' in Kirchen 's Kutbegaffen,
Lesersfrau, — ich bitt' dich sehr!

Signale vom Mars

Na also, der Mars hat telegraphiert!
Daraus ergibt sich sonnenklar,
daß er vom Krieg begeistert war
(natürlich nach Westen orientiert).

Das Pulver und was da sonst explodiert,
dem alten Herrn in die Nase stunk.
Er machte also 'mal funk, funk, funk —
und endlich hat das Menschlein kapiert.

Se, Sträulein, verbinden Sie mich sofort!
Planeten Erde! Ja, ohne Draht —
Ich bitte Marconi zum Apparat! —
Na, grüezi, Herr Nachbar, was läuft auch dort?

Wie schade, wir können Sie nicht verstehen!
Sie haben ein anderes Alphabet.
Wer weiß, Sie trinken statt Bier noch Met
und müssen auf den Köpfen geh'n.

Wir nehmen 'mal an (wer lacht da hihi?),
es war eine Gratulation,
daneben auch eine Bestellung schon
für unsere hochwertige Kriegsindustrie.

Doch wenn aus den Sinnen die Venus spricht?
Ja dann, Frau Venus, bedauern wir sehr —
Granaten können wir liefern noch mehr,
aber keine Liebe nicht. Abraham a Santa Clara

In der nationalen Kunstausstellung in Basel

Harmloser: Göge Sie emol, do sieht
me nüt als „Acquis par la fédération“
und „Vendu“ — darf me überhaupt
no Schwiizerdütsch rede do inne?

Auffeher: Jä, jä, natirli! Numme nid
lut, s'wu plä!“ G. B. C.

Zeitgemäßes Zitat

Water (beim Einkauf einer teuern
Wohnungseinrichtung für die Tochter):
Das sind die Bretter, die mein Geld
vergeuten! Denis

Aus einem Reisebrief

In der Sommerfrische Sinn war die
Verpflegung so gut, daß jeder sagte:
„Ich kam; sah und blieb!“

Ballnacht!

Man heuchelt, gähnt, gezwungen lacht,
Sagt öde Schmeicheleien,
Die bald vergessen hinterdrein;
Man spöttelt, tadelt, schwärmt, verlacht,
Und bald zu Ende ist die Pracht, —
Wohl dem, der es im ganzen Leben
In einer Ballnacht nur so macht!

Siume!

Südliches Melodrama mit Band-Streich-Musik
Der italienische Dichter Gabriele d'Annunzio
singt:

Ha! Das gekaperte Siume
Verhilft mir — seht! — zu neuem Ruhme!
Auf, folgt mir, Italiener — hü!
Wir nehmen's wieder ohne Müh'!

General Spitaluga:

Was fällt Euch ein, d'Annunzio?
Wer seht Euch ins Ohr den Sloh?
Ihr stürzt uns alle ins Verderben!

d'Annunzio:

O, laßt pro patria mich sterben!
Hier (öffnet den Waffenrock), laßt mit
Dichterblut sich färben
Die Brust des größten Patrioten,
Des parfümierten Lustpiloten!
Bin Garibaldi Nummer 2,
Ich bin Italien, mach' euch frei!
— Diavelli Tittoni und der Miti
Nichts weiter sind als alte „Griffi“.

Spitaluga (begeistert, affettuoso):
An meine Brust, du herrlicher Pilot!
Ich reich' gerührt dir meine Pfote!
Das End' vom Lied, o Gabriele,
Wird sein: wir war'n zwei Mords-Kamele!

Beim Examen

Professor (einen Studenten in den
Naturwissenschaften prüfend): Ja, wenn
Sie nicht einmal ein — Vakuum in
Ihrem Kopfe haben, so können Sie
doch kein Ingenieur werden! Ki

3' Bärn

Jungburschenwelttag brachte 3' Bärn
Nicht Bürgerblut, noch Leichen;
Nur eine Bschüttli brachte selbst
Herr Humbert-Droz zum Weichen.
Was sonst am Platz vorhanden war,
Jungmädchen, Junggesellen:
„Das konnt' ein einz'ger Bürgersmann
An seinen Sängern zählen.“

Nachteurungsulag' für das Jahr,
Geht Mällern auf die Nieren:
Die Berner Banken wollen nicht
Mehr gerne — kreditieren.
Gemeinderat natürlich läßt
Deswegen sich nicht lumpen:
„Seht der Kredit, läßt einfach man
Die Steuerachraube gumpen.“

Genosse Reinhard sonderlich
Ist Lehrersoldvermehrer,
Droht nach dem Straßenbahnerstreik
Nun mit dem Streik der Lehrer:
Swar wenn Herr Lehrer Reinhard streikt
Und ausseht mit dem Werken;
„Die Berner Sisseln würden's wohl
Vermutlich kaum bemerken.“

Doch auch die Nationalratswahl
Gibt mancherlei zu sprechen,
Die harte Völkerbündnisauß
Ist schwierig zu — erbrechen;
Viel Laubendebattierstoff gibt
Die „Neue Zürcher“ ferner:
Und „Bravo Sonderegger!“ klingi's,
„Nur schad', daß er kein Berner!“

Wylterfink

Neue Zehnermarken-Schnaderhüpfel

Und die neuen Zehnermarken
Sind breit und gar groß;
Du haßt in der Brieftasch'
'nen mächtigen Stoß.

Und die neuen Zehnermarken
Sind schön und perfekt,
Doch du denkst mit Grausen:
Ach, wären sie abgeschleckt.

Und die neuen Zehnermarken
Machen einem ganz „wah“,
Allein auf dem Kuvert
Hat nig anderes Platz.

Und die neuen Zehnermarken
Wären endlich plaziert;
Bald werden sie flügge,
Sie sind erbärmlich gummiert. 21. Br.